

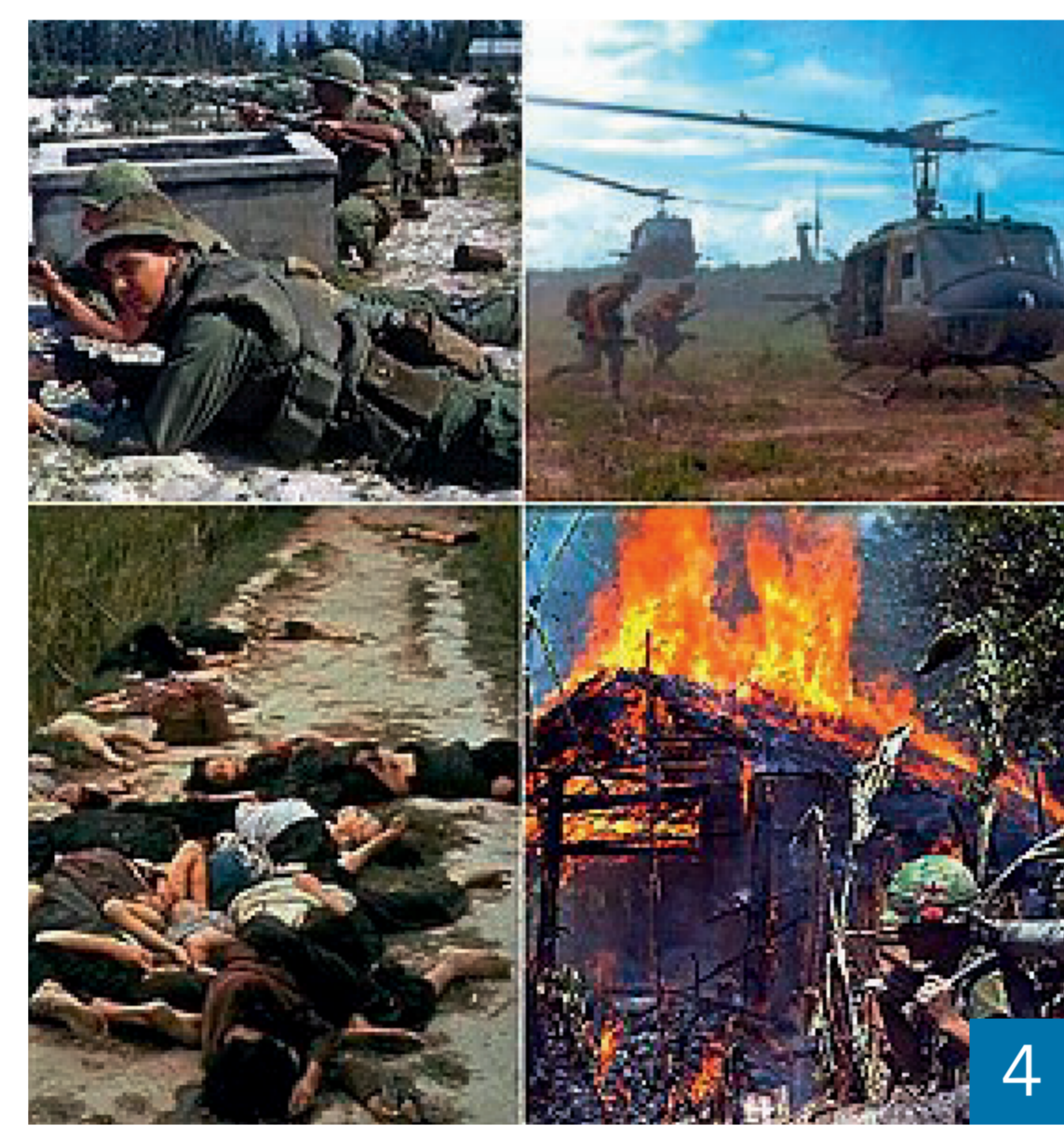
Garnisonstadt Borgentreich

Der Kalte Krieg entwickelt sich

Ende der 50iger Jahre verstärkten NATO und Warschauer Pakt (WP) ihr Bestreben zur Machtsicherung und -demonstration in der Welt und in besonderem Maße in Europa. Die jeweilige Stärke war/ist abhängig von dem wirtschaftlichen Fortschritt und Wachstum; hier zeigten sich die ersten deutlichen Anzeichen der Vorteile des westlichen Systems. Der von den Amerikanern für Westdeutschland angewandte „Marschallplan“ wirkte relativ schnell und war die Grundlage des baldigen und stetigen Wirtschaftsaufschwunges. Im Osten dagegen stagniert die wirtschaftliche Entwicklung, und die Planwirtschaft versuchte durch Erhöhung der Produktionsforderungen (Planziele) dem Westen zu folgen. Erfolglos; die Versorgung der Menschen im Osten entfernte sich immer mehr von den Fortschritten im Westen. Allein ein geringer technischer und zeitlicher Fortschritt des WP (hier Russland) in der Weltraumtechnik wurde vom Osten propagandistisch zum Anlass genommen, um die angebliche Überlegenheit gegenüber dem Westen alltäglich in den Medien zu verbreiten. Deutschland in Ost und West stabilisierten seine politischen Systeme und seine Integration in den Warschauer Pakt bzw. die NATO. Die Bundesrepublik erhielt am 05.05.1955 von den Besatzungsmächten ihre politische Souveränität per **Deutschlandvertrag** (1) zurück – nicht aber die Lufthoheit.



Westeuropa begann die Entwicklung zur gemeinsamen – zunächst – Wirtschaftspolitik mit den **römischen Verträgen** (2). Der WP erhöhte den politischen Druck auf Deutschland und die NATO durch das **Berliner Ultimatum** (3) von 1958.



Die Stellvertreterkriege der großen Machtblöcke in Asien und Indochina, z. B. der **Vietnamkrieg** (4), lenkten vordergründig politisch von dem schwelenden und gefährlichen Konflikt an der Nahtstelle der Blöcke in Westeuropa ab. Genau zu diesem Zeitpunkt – im August 1961 – beschließt die DDR Regierung unter Walter Ulbricht die konsequente Abriegelung der sowjetischen Besatzungszone und Ostberlin durch den **Mauerbau** (5) bzw. die Grenzsicherungsanlagen, den „Antikapitalistischen Schutzwall“. Hintergrund waren aber die starken Flüchtlingsbewegungen ostdeutscher Bürger wegen Versorgungsmängeln und politischer Angst in den Westen. Europa setzte seine Einigungsbemühungen, vorerst und vor allem auf wirtschaftlicher Ebene, fort.



Deutschland und Frankreich besiegelten das Ende der „Erbfeindschaft“ mit den deutsch-französischen Freundschaftsverträgen (**Elyséevertrag** 6) 1963 durch Adenauer und de Gaulle. Ein Impuls, der nicht nur die betroffenen Länder beflügelte, sondern Westeuropa insgesamt.



Die Militärstrategien der „Massiven Vergeltung“ mit Erstschlagoption bestanden weiter und wurden verschärft. Sie fanden ihren sichtbaren Höhepunkt 1962 in der **Kubakrise** (7a + 7b), die derartig eskalierte, dass die gesamten Streitkräfte der NATO und somit auch der Bundeswehr über Wochen in hoher Alarmbereitschaft standen und erste Mobilisierungsmaßnahmen politisch in Erwägung gezogen wurden. Durch politische Einsicht und Kompromisse in Form von Abrüstungsmaßnahmen auf beiden Seiten, legten der US Präsident J.F. Kennedy und der Präsident der Sowjetunion, Nikita Chruschtschow, den Streit nieder.

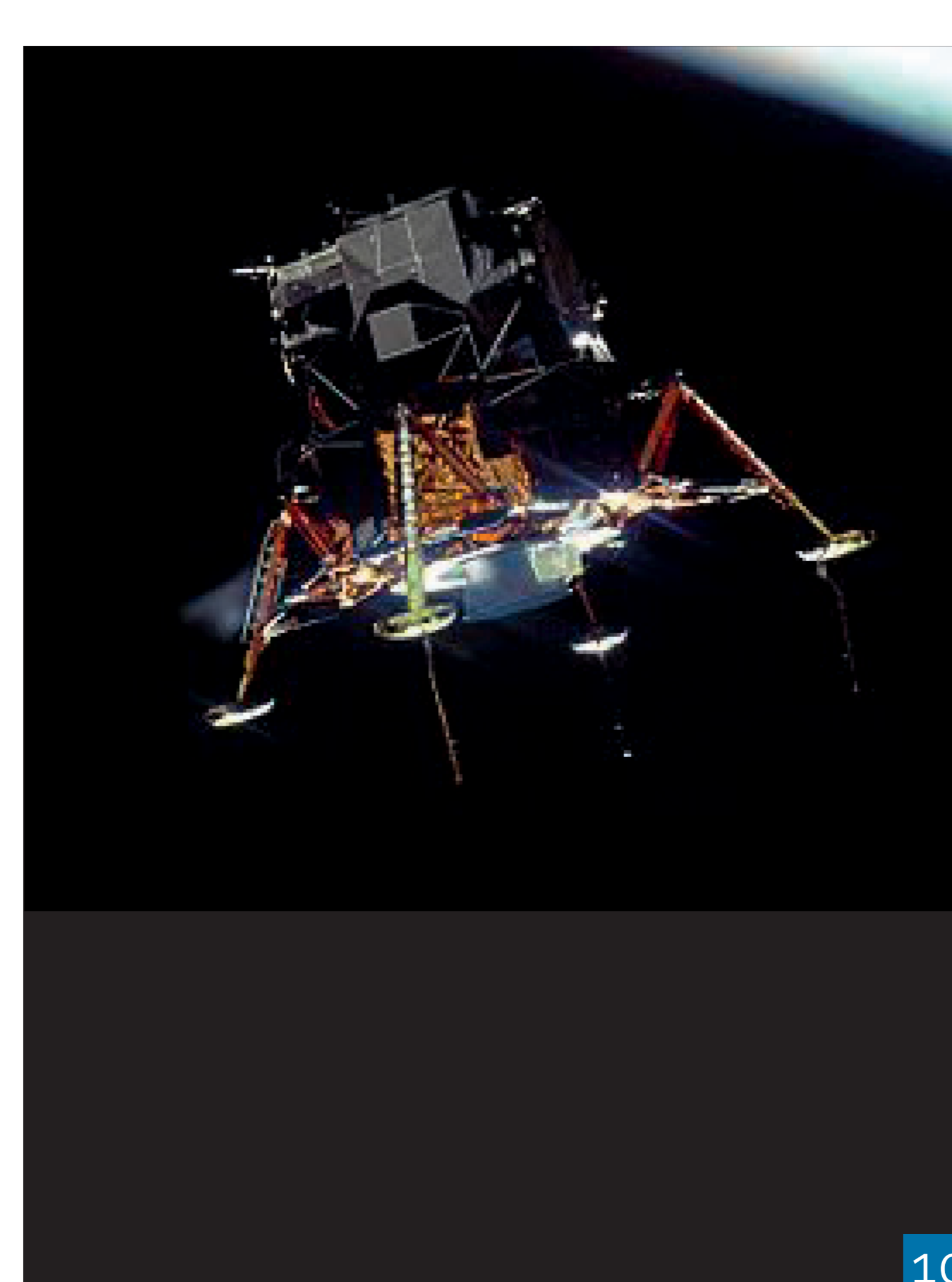
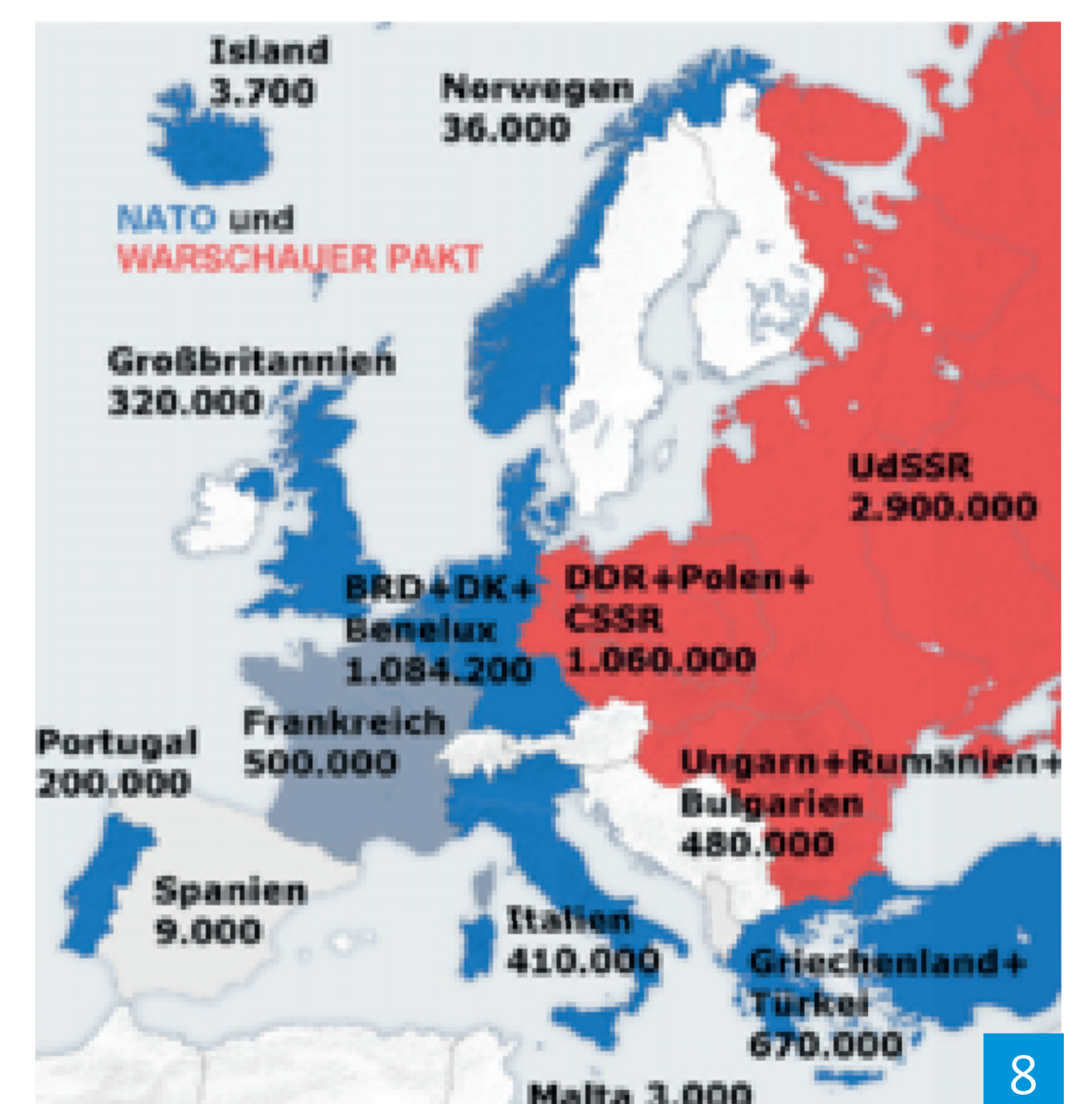


Das Ende der Kubakrise wurde einer Abwendung eines dritten, atomar geführten Weltkrieges gleichgesetzt. In den folgenden Jahren trat eine spürbare politische Stabilisierung der politischen Weltlage ein. Die Machtblöcke ordneten und entwickelten ihre gefundenen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Strukturen.

Sie traten in eine Phase der konkurrierenden und sich stets kritisch beugenden Wertesysteme ein, bei dem gegenseitigen Versuch, aber auch der Angst vor einem atomaren Untergang, als Sieger zu überleben.



Der Westen entwickelte die neue Militärstrategie der „flexible response“ (8) – Abschreckung – Verteidigung des abgestuften militärischen Waffeneinsatzes. Dennoch wuchsen die politische Unzufriedenheit und somit Unruhen in den Staaten der Sowjetunion. Sie gipfelten im „**Prager Frühling**“ (9) von 1968. Das dortige Bestreben zur Loslösung, bzw. das Finden freiheitlicher Strukturen, wurde brutal durch eine militärische Invasion in die CSSR, durch vereinte WP - Streitkräfte niedergeschlagen. Die westliche Welt hielt still, wie schon beim Aufstand in der DDR und dem Mauerbau.



Die fortschreitende Technik, besonders im Bereich Elektronik, hatte begonnen, das Leben der Menschen allgemein zu verändern. Höchster Ausdruck davon war die 1. **Mondlandung** (10) durch die amerikanischen Astronauten im Juli 1969. Dieses war auch gleichzeitig das Ende des bis dahin vermeintlich bestandenen Vorsprungs der Sowjetunion in der Raumfahrt.

Ende der 60iger wurde weltweit eine neue Ära in „Staat und Gesellschaft“ eingeläutet. Und das auch in Ostwestfalen.